



Nachruf

Resi Heckters verstorben
„Sie war eine Wirtin der alten Schule“

Die gute Seele der Klötzerbahn

Eine Aufnahme aus dem Jahr 2007, als die Mitglieder des Stammtisches die »Durstigen Kehlen« Lokalwirtin Resi Heckters (Mitte) zum Ehrenmitglied ihres Vereins machten.

Freundschaft und Kundschaft: Diese beiden Worte waren für Resi Heckters eng miteinander verbunden. Mehr als ein halbes Jahrhundert stand sie als Wirtin an der Klötzerbahn hinter dem Tresen, Jung und Alt gingen gleichermaßen im Café Kirfel ein und aus. Am vergangenen Freitag starb „Tante Resi“, wie nicht wenige Eupener sie liebevoll nannten, im Alter von 84 Jahren.

Ihre berufliche Laufbahn in Eupen begann 1950. Die Gastwirtfamilie Kirfel hatte per Zeitungsannonce eine Hilfskraft gesucht, den Zuschlag erhielt die 20-jährige Resi aus Wallerode.

Das Verhältnis zu den „Kirfels“ ging jedoch über das reine Arbeitspensum hinaus, die junge Eiflerin wurde schnell zum vollwertigen Familienmitglied. Die Bindung war sogar so eng, dass Resi Heckters nach 20 Jahren in der Weserstadt schließlich die alleinige Führung des Hauses übernahm.

Als Wirtin mit Herz und Verstand machte sie sich in der Folge einen Namen. Generationen von Eupenern besuchten ihr Café und schätzten die urige Atmosphäre. Denn das Erscheinungsbild der Gaststätte hat sie bis zu ihrem Rückzug 2005 nie verändert. Die Holzvertäfelung, die Bestückung der Räume und vor allem die halbrunde Theke mit der kupfernen Spüle und den alten Zapfhähnen wirkten altbacken, machten aber für viele Kunden gerade den Charme des Lokals aus.

A propos Kundschaft: Diese war zahlreich, bunt gemischt und treu. Jung und Alt gaben sich an der Klötzerbahn die Klinke in die Hand, schätzten den behaglichen Charakter des Lokals. Feste wurden gemeinsam gefeiert, Leid geteilt. Nicht ohne Grund verriet Resi Heckters dem GrenzEcho einst: „Ich habe für die Kundschaft und mit der Kundschaft gelebt. Der Kundenkreis ist eher familiär als geschäftlich.“ Bestes Beispiel für die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Wirtin: Zu ihrem 50-jährigen Dienstjubiläum im Oktober 2000 wurde auf der Klötzerbahn ein Fest organisiert, zu dem 500 Gäste erschienen.



Wie lange sie noch weitermache, wisse sie nicht, hatte sie damals der Festgesellschaft erklärt. Es sollten am Ende noch fünf weitere Jahre werden, die sie in ihrem Café am Zapfhahn stand.

Ende 2005 schloss sie endgültig die Pforten des Café Kirfel. Das Ende einer langen Karriere hinter dem Tresen - und der verdiente Ruhestand für ein Urgestein der Eupener Kneipenlandschaft.

„Ihre Schnittchen waren legendär“, erinnert sich Alain Brock, der nur einen Steinwurf von „Kirfel“ entfernt aufgewachsen ist, „und sie war eine Wirtin der alten Schule“. Mit allem, was dazu gehört. Hatten die Kinder der Nachbarschaft Geburtstag oder Namenstag, dann bekamen die Kleinen von „Tante Resi“ Aufmerksamkeiten geschenkt. Sie sei eine Institution gewesen, die zahlreiche Eupener auf ihrem Lebensweg begleitet habe, weiß der heutige Geschäftsführer des Rates für Stadtmarketing.

„Ihre Schnittchen waren legendär“, erinnert sich Nachbarsjunge Alain Brock.

„Als ich geboren wurde, hat mein Vater mich dort angemeldet. Und später habe ich dort dasselbe getan, als mein Sohn zur Welt kam“, schildert Alain Brock seinen ganz persönlichen Draht zu der Ausnahmewirtin. Als er sich im Jahr 2005 zum Eupener Narrenherrscher aufschwang, durften für ihn Karnevalspartys bei „Tante Resi“ natürlich nicht fehlen. „Aber sie legte bewusst immer nur die alten Schinken auf, damit die Leute nicht zu ausgelassen wurden“, blickt Alain Brock schmunzelnd zurück.

„Sie konnte gut zuhören und genauso gut schweigen. Beides wichtige Eigenschaften für ihren Beruf“, weiß Ewald Plumanns, Präsident des Eupener Verkehrsvereins und langjähriger Kunde. Und fügt hinzu: „So etwas findet man heutzutage kaum noch. Resi war nicht nur eine tolle Wirtin, sondern auch eine ausgezeichnete Köchin. Vor allem ihre Wildspezialitäten waren einmalig.“ Unvergessen für ihn das wilde Treiben in der Wirtschaft in Zeiten von Fußballweltmeisterschaften.

„Resi hat viel Gutes getan, fast alles jedoch im Verborgenen. Sie hat geholfen - und nicht nur darüber gesprochen“, weiß Ewald Plumanns

„Wenn die Spiele mal wieder länger dauerten, ging Resi mit einem Kessel voller Würstchen und einem Korb Brot herum und verteilte dies kostenlos unter den Gästen“, so Ewald Plumanns. Sie sei kein Lautsprecher gewesen, vielmehr eine Person, die ein Gespür hatte für die Bedürfnisse und Sorgen ihrer Mitmenschen. „Resi hat viel Gutes getan, fast alles jedoch im Verborgenen. Sie hat geholfen - und nicht nur darüber gesprochen“, verrät er.

„Ich bin und bleibe eine Eiflerin, habe mich aber in Eupen immer zuhause gefühlt“, betonte Resi Heckters, deren Arbeitsweg über die Jahrzehnte nicht kürzer hätte sein können. Sie wohnte direkt über ihrem Lokal. Mit der Schließung des Cafés Ende 2005 wechselte die frisch gebackene 75-jährige Rentnerin schließlich auch ihren Wohnsitz, zog in ein Appartement - allerdings nur wenige Straßen entfernt. So hatte sie die Klötzerbahn weiterhin im Blick.

© GrenzEcho, Martin Klever 6.Januar 2015 – Fotos: GrenzEcho-Archiv